

Steiner Schiffländi-Wirt ballt die Faust

Die Pläne, die Aussengastronomie an der Schiffländi in Stein am Rhein in die Mitte des Platzes zu verlegen, sind unumstösslich. Mit dem Steiner Gewerbeverein will «Wasserfels»-Pächter Goran Jovicic nun den Baukredit dafür verhindern. Er zeigt sich aber kompromissbereit.

Thomas Martens

STEIN AM RHEIN. Goran Jovicic war vor wenigen Tagen der Kragen geplatzt: «Nachdem ich mehrfach von Leuten angesprochen worden bin, ob ich mit dem Kompromiss zufrieden sei, der für die Gastronomen an der Schiffländi gefunden wurde, musste ich tätig werden.» Seinen Frust hat der Pächter des Restaurants Wasserfels an der Steiner Schiffländi vergangene Woche in einem Leserbrief im «Steiner Anzeiger» kanalisiert. Er kritisiert, dass es bei den höchst umstrittenen Plänen bleibt, die Aussenplätze in die Mitte des Platzes zu verlegen (die SN berichteten mehrfach). Die angeblichen guten betrieblichen Lösungen für den Aussengastronomiebereich, die mit ihm gefunden worden seien, gebe es nicht, schrieb er und schimpft auf Anfrage: «Von einem Kompromiss kann keine Rede sein.» In der Tat hatte der Stadtrat bislang auch nie einen Kompromiss kommuniziert.

In einer Mitteilung vom September 2023 war lediglich von einer Überarbeitung des Projekts die Rede (SN vom 26. September). Die Zusammenarbeit mit den Gastronomen sei konstruktiv gewesen und habe zu diversen Verbesserungsvorschlägen geführt, die in das Projekt eingeflossen seien, hiess es. Details wollte Stadtschreiber Timo Bär damals mit Verweis auf die Infoveranstaltung am 21. Februar nicht nennen. Offenbar soll es aber nur um punktuelle Anpassungen gehen. Das Vorprojekt wurde vom Stadtrat fertig ausgearbeitet, es wird am 12. April vom Einwohnerrat beurteilt. Vorbehaltlich dieser Zustimmung folgt die Volksabstimmung am 9. Juni über den Baukredit von 5,82 Millionen Franken. Seit der öffentlichen Präsentation des Siegerprojektes Masso am 22. Juni 2022 wurden von Seiten des Stadtrats Workshops und Einzelgespräche mit den vier betroffenen Gastronomen an der Schiffländi organisiert, weil sie sich gegen die Verlegung ihrer Aussenbewirtung wehren. Auch eine Gestaltungskommission wurde ins Leben gerufen.

Hauptstreitpunkt bleibt

Als Vorstandsmitglied von Gastro Schaffhausen und erfahrener Gastroexperte war Rafael Aragon nach eigener Aussage bei den meisten Sitzungen mit dabei. Weil der Stadtrat allen Teilnehmern der Gestaltungskommission Schweigepflicht auferlegt hatte und sie sich deshalb nicht zu den Ergebnissen äussern dürfen, könne auch er nicht auf Ergebnisse der Gespräche eingehen. Immerhin so viel liess er sich entlocken: «In der Gestaltungskommission wurde mit einem hohen Grad an Kompetenz am Vorprojekt gearbeitet und es wurden Lösungsansätze entwickelt.» Die Gastronomen hätten sich



Die Steiner Schiffländi soll neu gestaltet werden. Im Zuge dessen wehren sich die örtlichen Gastronomen gegen die Verlagerung ihrer Aussenbewirtung in die Platzmitte, weil zwischen Häusern und Sitzplätzen eine Strasse entsteht. BILD THOMAS MARTENS

immer klar gegen die Absetzung der Aussengastronomie von den Restaurantfassaden geäussert und dies auch bei jedem Gespräch so kommuniziert. Allerdings, und das ist nach wie vor der Hauptstreitpunkt: «Die Kernproblematik konnte wegen der Auflage des Siegerprojektes nicht im Sinne der Gastronomen gelöst werden.»

Soll heissen, das Siegerprojekt ist nur mit der Verlegung der Aussengastronomie realisierbar. Schliesslich ist das ja auch das Alleinstellungsmerkmal des Projekts, nur die Planer des Büros Linea für Landschaftsarchitektur aus Zürich hatten die Anregung aus dem Studienauftrag des Stadtrats aufgenommen, dass der Verbleib der Aussengastronomie an den Hausfassaden nicht zwingend nötig sei. Dem Vernehmen nach sei am Projekt nichts grundlegendes verändert worden, nur punktuell habe es Verbesserungen gegeben, etwa beim Wetter- und Windschutz oder bei der Art der Bäume. Das ärgert Antonino Alibrando, als Präsident des Steiner Gewerbevereins auch Vertreter der örtlichen Gastronomen: «Aus urheberrechtlichen Gründen kann man am Siegerprojekt nichts verändern.» Dies bestätigte bereits früher einmal der Steiner Baureferent Christian Gemperle gegenüber den SN. Lediglich die Rahmenbedingungen seien noch verhandelbar, etwa wie viel Bestuhlung oder welcher Witterungsschutz möglich ist. Im Protokoll einer Sitzung vom 22. September 2022 zwischen Gastronomen und Vertretern des Stadtrates heisst es, dass wesentliche Änderungen am Grundkonzept



«Wenn die Aussengastronomie an der Hausfassade bleiben kann, bin ich bereit, die Anzahl meiner Sitzplätze zu reduzieren.»

Goran Jovicic
Wirt «Wasserfels»
Stein am Rhein

rechtlich aufgrund des durchgeführten Verfahrens nicht vorgesehen seien, da ansonsten die unterlegenen Planer hier auch rechtlich dagegen vorgehen könnten.

Keine Transparenz und Ehrlichkeit

Alibrando zufolge geht es also nur noch um «Kosmetik». Die Workshops und Sitzungen der Gestaltungskommission hätten nur Geld gekostet und Zeit verschwendet, ohne jedoch das Grundanliegen der betroffenen Gastronomen umzusetzen. Zudem seien Anwohner, Zulieferer und andere Anspruchsgruppen während dieser Zeit nicht involviert worden, obwohl sie von den Plänen ebenfalls betroffen sind. «Schon beim ersten Mitwirkungsforum für die Bevölkerung hätte die Aussage der Stadt klar und unmissverständlich sein müssen, dass die Aussengastronomie verlegt werden könnte. Wer liest schon den Studienauftrag, wenn er nicht vom Fach ist?» Klare Worte wären nach Ansicht Alibrandos transparent und ehrlich gewesen und hätten gewiss zu einem anderen Ergebnis geführt. An Alibrando und Jovicic wurden von verschiedenen Seiten mehrfach Vorwürfe herangetragen, die Gastronomen hätten sich ja schon vor der Präsentation der Wettbewerbssieger im Rahmen der öffentlichen Beteiligung wehren und ihre Wünsche äussern können. Diese Vorwürfe seien aber gemäss Jovicic haltlos: «Wir hatten keine besonderen Bedürfnisse und waren wunschlos glücklich. Wenn wir gewusst hätten, dass irgendjemand auf die Idee kommt, unsere

Aussengastronomie zu verlegen, hätten wir uns schon frühzeitig gewehrt.» So habe man erst mit dem Siegerprojekt davon erfahren, dann aber sofort reagiert (SN vom 29. Juni 2022). Jovicic signalisiert Bereitschaft zum Kompromiss: «Wenn die Aussengastronomie an der Hausfassade bleiben kann, bin ich bereit, die Anzahl meiner Sitzplätze zu reduzieren.» Bislang verfügt er über 115 Sitzplätze, mit 20 Prozent – also 23 Plätzen – weniger wäre er einverstanden. Auch auf das Podest könne er verzichten. Das zeigt, dass für ihn diese kalkulierten Einbussen geringer ausfallen würden, als das Minus, das er durch die Probleme mit den viel längeren Laufwegen für das Personal und Unannehmlichkeiten für die Gäste erwartet. Der erfahrene Gastronom rechnet damit, dass er mehr Personal einstellen muss und dass die Speisen vom längeren Weg von Küche zum Gast abkühlen, was sich negativ auf seine Reputation auswirken würde.

Realitätsferne Pläne

Auch der Wirt vom «Schiff» nebenan, Driton Bytyqi, könnte mit einer gewissen Reduktion der Aussengastronomie leben. Die Eigentümerin und Betreiberin der «Rheingerbe», Rebekka Johanni, will dagegen zunächst mal die Infoveranstaltung abwarten, bevor sie sich zu Kompromissen äussert. Sie hat 94 Aussensitzplätze, aber keine Podeste. Ihre Aussengastronomie soll bis direkt an den Rhein verlegt werden. «Auf dem Papier sieht das alles wunderschön aus, doch die Realität ist eine andere», meint sie. Für Johanni mutet das Vorgehen der Stadt bei der Konzeption seltsam an: «Mir fehlt, dass zum Beispiel auch Touristen zu ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt worden sind.» Die beiden Wirte des «Uferlos» waren für die SN nicht erreichbar. Aus dem Protokoll eines Gesprächs zwischen ihnen und Vertretern des Stadtrats vom 28. September 2022 geht jedoch hervor, dass gemäss den Wirten «das für die Gastronomen schlechteste Konzept ausgesucht» worden sei.

Bereits kurz nach der Präsentation des Siegerprojektes im Juni 2022 sagte Gewerbevereins-Präsident Alibrando gegenüber den SN, dass man sich mit allen Mitteln gegen die Umsetzung dieses Konzeptes wehren wolle. «Wie genau wissen wir aber jetzt noch nicht, wir werden es zu gegebener Zeit kommunizieren», so Alibrando. Zunächst folge eine Umfrage unter den Mitgliedern, wie sich der Gewerbeverein für die Sitzung des Einwohnerrates und die Volksabstimmung zum Baukredit positionieren soll. Zudem organisiert der Verein eine Task Force Schiffländi, um die Interessen des Gewerbes und der Gastronomen besser und zielführender organisieren und repräsentieren zu können.

Stadtrat Christian Gemperle sieht in der Neugestaltung eine Chance für Stein am Rhein

«Die Schiffländi wird ein Ort zum Wohlfühlen»

Die Schiffländi von Stein am Rhein soll für knapp sechs Millionen Franken saniert und aufgewertet werden. Die Planung ist abgeschlossen. Am 21. Februar 2024 lädt der Stadtrat zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung, in deren Rahmen er das Projekt im Detail vorstellt. Finanziert wird die Neugestaltung durch die Jakob und Emma Windler-Stiftung.

Herr Gemperle, was ist von der Neugestaltung der Schiffländi zu erwarten?

Christian Gemperle: Das Projekt ist das Resultat eines breit angelegten Mitwirkungsprozesses. Die Pläne zur Neugestaltung berücksichtigen die Bedürfnisse und Wünsche von verschiedensten Anspruchsgruppen und vereinen unterschiedliche Anliegen in bestmöglicher Weise. Kurz: Die Schiffländi

wird schöner, nutzungsfreundlicher und sicherer.

Was konkret sind denn die Vorzüge der Neugestaltung?

Gemperle: Über allem steht die deutlich verbesserte Aufenthaltsqualität. Es sind verschiedene Elemente, die dazu beitragen. So zum Beispiel die grosszügige Bepflanzung mit Bäumen, was schön anzuschauen ist und gleichzeitig zu einer wohltuenden und studienmässig belegten Abkühlung von durchschnittlich 5 Grad Celsius des ganzen Platzes führt. Weiter zu erwähnen ist der grosse Pavillon, der als Wetter- und Sonnenschutz für Schiffspassagiere und Besucher, aber auch als Bühne für die Vereine dient, der Brunnen mit Wasserspiel für die Kinder, die vielen Sitzgelegenheiten, der direkte Wasserzugang über eine breite Treppenanlage, die atmosphärische Lichtgestaltung, und – ganz wichtig – das auf Sicherheit bedachte Verkehrs-

regime. So ist beispielsweise die Zufahrt mit dem Auto nur noch für die Anwohnerinnen und Anwohner erlaubt, und zwar im Schrittempo. Ausserdem ist der Durchgang zwischen der Aussengastronomie für Fahrräder gesperrt.

Dass die Aussengastronomie in die Platzmitte rückt, wird von den Restaurantbetreibern lautstark kritisiert. Die Wirte haben, sekundiert vom Gewerbeverein, Widerstand angekündigt. Was sagen Sie dazu?

Gemperle: Wir haben die Gastronomen in den letzten Monaten bei der Planung intensiv mit einbezogen und viele Anliegen umgesetzt: Die schon bei der ausgewählten Projektstudie vorgesehene Gastronomie an der Fassade wurde so vergrössert, dass bis 6er-Tische platziert werden können – dies auch unter Berücksichtigung der Auflagen für Rettungseinsätze der Feuerwehr. Die Aussengastronomie wird in der Platzmitte unter Bäu-

men platziert, wobei die Fläche und Platzzahl unverändert bleibt. Das Konzept ist auf ein flexibles und ungestörtes Flanieren der Fussgängerinnen und Fussgänger ausgelegt.

Die Gastronomen sind nach wie vor unzufrieden. Sie fühlen sich übergangen. Ihre Grundanliegen seien in den Verhandlungen nicht berücksichtigt worden, und die längeren Laufwege würden zu Problemen führen.

Was entgegnen Sie diesen Vorwürfen?

Gemperle: Ich nehme die Vorwürfe nach all den Verhandlungen mit Bedauern zur Kenntnis. Die Zweiteilung der Aussengastronomie ist eine wesentliche Anpassung an der ursprünglichen Planung. Wir sind den Gastronomen im Rahmen des Machbaren entgegengekommen. Ausserdem werden den Restaurants Buffets mit Strom zur Verfügung gestellt, sodass Kaltgetränke direkt von der Terrasse aus serviert werden

können. Auch wird der Rückbau der Podeste entschädigt. Sind die längeren Laufwege tatsächlich das ausschlaggebende Argument? Es ist hier die Rede von wenigen Metern. Im Übrigen handelt es sich nicht um ein exotisches Konzept, sondern um eine bewährte und häufig praktizierte Lösung.

Denken Sie, das Projekt ist in der vorliegenden Form mehrheitsfähig?

Gemperle: Das wird der bevorstehende politische Prozess zeigen. Persönlich werte ich das Neugestaltungsprojekt als grosse Chance für Stein am Rhein. Es verleiht dem ganzen Platz einen völlig neuen Charme. Unsere Schiffländi wird ein Ort zum Wohlfühlen. Diese Umsetzung des «Geschenkes» der Windler-Stiftung ist eine einmalige Chance für alle als Miteinander von Bevölkerung, Touristen und Gastronomie.

Interview: Jurga Wüger